

## Rezension

Die slawische Archäologie ist ein Forschungsfeld, das seine Wurzeln im Osten hat und herausragendes Betätigungsfeld der Frühgeschichtsforschung der DDR gewesen ist. Der 2009 erschienene Band „Siedlungsstrukturen und Burgen im westslawischen Raum“ legt Zeugnis ab, dass sich die Archäologie der Slawen zwanzig Jahre nach der Wende nicht nur ungebrochener Beliebtheit erfreut, sondern sich seither dynamisch und vielfältig entwickelt und neue Wege eingeschlagen hat. Die „Familie“ der Slawenforscher hat sich seit einigen Jahren unter anderem in einem lockeren Arbeitskreis für slawische Archäologie zusammengefunden und stellt regelmäßig zum Beispiel bei den Verbandstagungen des Mittel- und Ostdeutschen Verbands für Altertumsforschung umfangreiche mehrtägige Vortragsprogramme mit thematischem Schwerpunkt zusammen.

Der von Felix Biermann, Thomas Kersting und Anne Klammt herausgegebene Band ist die Publikation der Tagung, die vom 19. bis 21. März 2007 in Halle stattgefunden hat. Aus den 38 Vorträgen dieser Sektion sind nicht weniger als 28 präsentierte Beiträge hervorgegangen, die gut 400, meist schwarz-weiße Seiten im zweiseitigen Druck füllen, eine zügige und umfassende Veröffentlichung, wie man sie sich nur wünschen kann.

Den Anfang der drei Überblicksvorträge macht Thomas Kersting, der die slawische Archäologie in einen abstrakt-theoretischen Überbau einordnet. Ralf Gebuhr beleuchtet die „doppelte Hermeneutik“ des Begriffs Burgwall in zeitgenössischen Quellen und macht deutlich, dass hier überraschenderweise nicht zwischen steinerner und hölzerner Burg unterschieden wird. Begriffe wie „Schanze“ oder „Festung“ wandeln bis zur Frühen Neuzeit ihre Bedeutungen, der Begriff „Burgwall“ sinkt in seiner Bedeutung zur Minderbefestigung beziehungsweise zum Synonym für Ruine herab. Sebastian Rossignol geht der Terminologie slawischer Befestigungen „*civitates*“ und „*urbes*“ in den Schriftquellen des 9. bis 11. Jahrhunderts nach und rekonstruiert die Sicht der westlichen Schreiber auf das Burgenwesen des schriftlosen slawischen Siedlungsgebietes östlich der Elbe.

Mehrere Beiträge berichten von neuen Forschungen an slawischen Burgen, traditionell eines der wichtigsten Arbeitsfelder der slawischen Archäologie: Jan Frolík über den mittel-/spätslawischen Burgwall Chrudim in Ostböhmen, Drahomira Frolíková-Kaliszová über neue Forschungen auf der Prager Burg, Katerina Tomková über den böhmischen Burgwall in Levy Hradec und die zugehörigen umfangreichen Gräberfelder. Für den zweiphasigen äußeren Burgwall von Grzybowo Rabiezyce in Großpolen diskutiert Ingo Petri anhand der Neigungswinkel der aufgefundenen Bauhölzer sechs Rekonstruktionsvarianten, die einen kegelförmigen Quer-

*Felix Biermann, Thomas Kersting & Anne Klammt (Hrsg.): Siedlungsstrukturen und Burgen im westslawischen Raum. Beiträge der Sektion zur slawischen Frühgeschichte der 17. Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Halle an der Saale, 19. bis 21. März 2007 (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 52). Langenweißbach 2009. 403 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ISBN 978-3-941171-12-1, € 55,-*

schnitt, eine beachtliche Höhe von bis zu 16 m und einen immensen Holzverbrauch belegen. Thomas Kinkeldey gibt eine Zusammenfassung seiner Dissertation über die Keramik des mittelslawischen Burgwalls von Repten bei Calau in der Lausitz. Ebenfalls in der Lausitz liegt der Burgwall Groß Beuchow, aus dessen Vorburgbereich Anja Grothe umfangreiche Siedlungsbefunde aus mittel- und spätslawischer Zeit zeigt. Sarah Nelly Friedland stellt die Grabungen auf der Burginsel Olsborg im Großen Plöner See vor und diskutiert deren Einbindung in die slawische Besiedlung im Umfeld des Sees.

Ein weiterer Themenblock befasst sich mit slawischen Siedlungen und Siedlungsgefügen. Für die slawische Siedlung am Hitzacker See (Ostniedersachsen) gibt Sophie Linnemann eine Zusammenfassung der archäologischen Untersuchungen. Alexander Pust legt Siedlungsbefunde der Siedlung Lietzen im heutigen Ostbrandenburg vor. Er stellt anhand des Fundmaterials den Übergang von einer eher egalitären Dorfgemeinschaft zu einer sozial differenzierteren Gesellschaft in spätslawischer Zeit dar und analysiert den umliegenden Wirtschaftsraum nach dem Modell der Thünen'schen Kreise. Anne Klammt gibt einen Überblick über pollenanalytische Untersuchungen von fast 40 Pollenprofilen im norddeutschen Raum. Nach Diskussion der methodischen Probleme umreißt sie die Ergebnisse der Vegetationsgeschichte im Hinblick auf Landnutzung und Landesausbau der slawischen Zeit.

Den östlichsten Punkt der im Sammelband bearbeiteten Orte bildet die Halbinsel Krim im Schwarzen Meer. Michael Herdick und Rainer Schreg berichten von einem internationalen Projekt der RGZM, in dem durch systematische surveys im südlichen Teil der Halbinsel Siedlungsgeschichte und Landschaftveränderung nachvollzogen werden konnten.

Fast schon ein Buch im Buch ist der über 70 Seiten umfassende Beitrag von Hans Losert, der einen materialreichen und vollständigen Überblick mit zahlreichen Literaturangaben über die Geschichte und die Archäologie der Slawen in Bayern abliefern.

Vier Beiträge sind einem derzeit laufenden DFG-Projekt entsprungen, das länderübergreifend die Erforschung der Linonen und ihrer Nachbarn beiderseits der Elbe zum Ziel hat. In diesem Rahmen fanden neue Untersuchungen des mittelslawischen Burgwalls im Elbholz beim Hühbeck auf der niedersächsischen Seite der Elbe statt, die von Jens Schneeweiß darlegt werden. Sebastian Messal stellt die Grabungen in der überwiegend mittelslawischen Burg Friedrichsruhe bei Parchim vor. Felix Biermann und Norbert Goßler geben einen Abriss über den historischen Forschungsstand zu den Linonen und den archäologischen Erkenntnissen, die im Rahmen des DFG-Projektes durch mehrere Grabungen in Siedlungsbe-reichen, vor allem auf Burgwällen durchgeführt wurden. Eine ergänzende Methode zur Rekonstruktion des Siedlungsraums stellt Thomas Saile vor. Im Raum der unteren Mittel-elbe verknüpft er die bekannten Siedlungs- und Burgorte mit räumlichen Informationen mittels eines geographischen Informationssystems, das in der Lage ist, geologische, geomorphologische und hydrologische Karten sinnvoll mit archäologischen Daten zur Besiedlung zu verbinden. Hieraus ergeben sich ganz neue Kartenbilder, die beispielsweise Siedlungsverdichtung und Wirtschaftsräume, aber auch Prognosekarten für Fundwahrscheinlichkeiten bereit stellen. Hier darf man einen Blick auf einen relativ jungen und vielversprechenden Zweig dieser Forschungsmethode und auf eine neue Qualität der Visualisierung von Ergebnissen werfen.

Ein dritter thematischer Block befasst sich mit den slawischen Bestattungssitten. Joachim Herrmann berichtet von der langjährigen, fast vollständigen Ausgrabung eines mehrteiligen Hügelgräberfeldes in Ralswiek, die sich nach Lage und Ausstattung sechs unterschiedlichen Gruppen

zuweisen ließen. Bettina Jungklaus gibt einen Bericht über die anthropologischen Ergebnisse der Ausgrabung des slawischen Gräberfeldes in Güstritz im Wendland. Eine Autorengruppe um den Ausgräber Olaf Brauer beleuchtet den herausragenden Fund zweier reich ausgestatteter Adelsgräber, die bei Infrastrukturarbeiten im Ortskern von Wusterhausen gefunden wurden. Die prächtigen, importierten Grabbeigaben seien der Ausdruck des Repräsentationsbedürfnisses einer späten, in ihrer Existenz bereits bedrohten lokalen Elite.

Das vierte und letzte Kapitel des Bandes widmet sich dem hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbau. Axel Pollex hält in seinem Bericht zur DFG-geförderten Grabung und Auswertung der Wüstung Wouezk ein Plädoyer für interdisziplinäre Zusammenarbeit, ohne die Dorfforschung heutzutage nicht mehr sinnvoll sei. Im Umfeld dieser Wüstung rekonstruiert Manuela Schult anhand der pflanzlichen Reste die Vegetation, die Hinweise auf voranschreitenden Landesausbau und Wirtschaftsweise gibt. Im Barnim hat die Zeit des frühen Landesausbaus eine stattliche Zahl früher Feldsteinkirchen hinterlassen. Ulrich Waack korreliert in Zusammenfassung seiner Magisterarbeit für diese Kirchenlandschaft Bautypen mit geomorphologischen Landschaftsmerkmalen, wobei sich eine hohe Übereinstimmung reicherer mehrteiliger Kirchenbauten mit einem hohen Ertragswert des Bodens ergibt, eine erfrischend praktische Erklärung für dieses Phänomen. Jochen Fahr stellt Grabungen in der Ortswüstung Podelitz bei Zörbig (Sachsen-Anhalt) vor.

Armin Volkmann präsentiert eine vollständige Darstellung der Siedlungsentwicklung in der *provincia trans Oderam* (Neumark), heute Westpolen, von den spätslawischen Zentralorten und Siedlungskammern hin zu den *terrae*, in die das Land ab 1230 in weitgehender Kontinuität gegliedert war. Er diskutiert die Forschung zur Koexistenz deutscher und slawischer Landbewohner, zu Dorf- und Flurformen bis zur Wüstungsphase im 14. Jahrhundert, der viele Ortschaften zum Opfer fielen. Anhand der Grabungsergebnisse beim Straßenneubau durch Jerichow zeichnet Johannes Litzel die Geschichte und Topografie der ebenfalls aus einer slawischen Burg und Siedlung hervorgegangenen deutschen Stadt nach.

Insgesamt bietet der voluminöse Band einen ausgezeichneten Überblick über jüngste Forschungsaktivitäten aus dem gesamten Siedlungsgebiet der Westlawen in abwechslungsreicher Mischung aus monografischer Befundvorlage einzelner Burgen und Siedlungen, Überblicksdarstellungen und naturwissenschaftlichen Beiträgen. Der relativ umfangreiche Teil zur Übergangszeit zwischen slawischer und deutscher Kultur und zum Landesausbau weist bereits auf das kommende Treffen der AG Slawen in Görlitz hin, auf dessen Tagungsband wir uns bereits jetzt schon freuen.

Dr. Joachim Müller  
Stadt Brandenburg  
Stadtentwicklung und Bauwesen  
Denkmalschutz/Bodendenkmalpflege  
Klosterstr. 14 GT-A/A 010, D-14770 Brandenburg  
joachim.mueller@stadt-brandenburg.de